Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 11 (1921)

Heft: 24

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 24 — 1921 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 18. Juni

Ds Bärghei.

Wi=n=es Chilcheli schlicht u schön
Steit üses Hüttli uf em Grat,
Wacht, wen im Hängsttal wüetet dr Föhn,
Isch bereit üs z'empfange früeh u spat;
Es troumt we blau schimmere im Summertag
Di Bärge u Alpe wyt u breit,
Es macht is z'vergässe Müeh u Plag
U alli Trüebsal vo dr Wält;
Es lachet we d'Wulke am Himmel zieh,
We d'Bärgrose blüeie a dr Flueh.
O, chönnt i hüt us dr Stadt scho flieh!
I fändi bi ihm de wider Rueh! E. B.

Zollpolitische Zweifel.

Zollpolitische Zweifel steigen auf. Nicht bloß, wie Respublica meldet, im Bundesrat, wo Herr Musy mit dem Zollfreund Herrn Schultheß nicht mehr einig sein soll. Die durch die bisherigen Sperren und Zollerhöhungen bewirkte Verminderung der Einfuhr hatte eine Schädigung der Bundeskasse um 5 Millionen zur Folge. Der Nebengedanke der Staatsmänner, aus der Aktion zum Schutz der heimischen Arbeit bequeme Einnahmen zu ziehen, ist also gescheitert. Dieses Ergebnis rechnet das Bundeshaus sich selber und dem Publikum gerade in dem Augenblicke vor, wo die erhöhte Skala auf landwirtschaftliche und industrielle Produkte in Kraft zu treten hat; dem Publikum kommt die Ausrechnung sehr gelegen; ob der obersten Behörde ebenso, das ist schwer zu glauben. Angesichts der negativen Ziffer wird es möglicherweise einer wagen zu beweisen, in der Schutzzollpolitik habe die Regierung keine fiskalischen Interessen verfochten, das Zolldefizit beweise dies. Aber das Wagnis wäre groß; die Hoffnungen des Bundeshauses lagen bisher allzu klar vor Augen.

In Wahrheit offenbart der Millionenausfall, daß die Interessenten an den Schutzzöllen dank dem Optimismus der obersten Behörden ihre Pläne durchsetzten; die Behörden aber begingen einen Rechnungsfehler erster Güte; sie durchkreuzten die Zolladdition mit einer verhängnisvollen Subtraktion dank den Einfuhrverboten. Verbot und Zollbelastung widersprechen sich in bezug auf die Staatskasse. Wo die Einfuhr direkt gesperrt wird, hört die Staatseinnahme auf; nur mäßige Zölle, die nicht in der Wirkung einer Sperre gleichkommen, verbürgen ein fiskalisches Geschäft. Von solchen Erwägungen hörte man bis jetzt nichts. Da war bloß die Rede von 150 Millionen jährlichen Mehreinnahmen oder drüber. Wenn die Oppositionspresse der Konsumenten in allen Tonarten über diese Millionenlast schrie, so dementierte die Regierung nicht, rechnete nicht öffentlich vor, daß die Belastung zurückgehe, daß der Fiskus ein schlechtes Geschäft machen werde. Und daß sie schwieg, ist der beste Beweis, daß sie selber auf die Millionen hoffte.

Aber die Enttäuschung ergreift nicht bloß die Behörden, sie muß innert kurzem verheerend auf den ganzen Ring der Interessenten wirken. Einmal nützen der lahmliegenden Exportindustrie keine Importzölle, sondern bloß Ausfuhrprämien und zwar im Betrage von vielen Millionen. Sodann sind alle Lager derart voll und der Käuferstreik zäher und abwartender als je, so daß auch der Inlandproduktion durch Sperren und Zölle nicht geholfen wird. Zum dritten ist vom Bund kein Zoll so hoch angesetzt worden, daß er keine Einnahmen mehr ergäbe, d. h. daß er wie eine Sperre wirkte; der Fiskus hat sich gar nicht durchwegs zu Sperren verstanden; der wollte allen Teufeln zum Trotz nicht bloß den Produzenten, sondern auch sich selber lieb sein und blieb mit den Taxen so niedrig, daß der Import fortdauerte, das Auslands=Unterangebot blieb, die Inlandsarbeit weiter darniederlag, die Arbeitslosigkeit effektiv zunahm und bloß eins als Produzentengewinn sich hielt: die Preishöhe.

Erfolg der bisherigen Zölle also gleich Null — für den Fiskus sogar Minus.

Wo liegt der doppelte Rechnungsfehler? In der vollkommen falschen Einschätzung der Einfuhr. Man rechnete die Milliarde Einfuhrüberschuß als Passivum und bedachte nicht, daß in der fortdauernden Einfuhr nicht bloß die Zollquelle, sondern auch die Vorbedingung jeder Ausfuhr unsererseits liegt.

Das Spiel ist noch nicht zu Ende. Der zweite Teil kommt erst noch. Der Beweis, daß Einfuhrsperre einer Ausfuhrsperre gleichkommt, wird offenbar unsern Landesvätern und den engstirnigen Parteien erst klar, wenn die Zahlenergebnisse sprechen.

Wir haben mit den andern valutastarken Ländern getan was wir konnten, um die valutaschwachen in ihrer Ausfuhr zu hemmen. Wir haben dadurch ihre Valuten tief, die unsrigen hoch behalten; wir verrammelten uns damit dauernd unseren eigenen Export zu den Schwachen. Sie antworteten mit vermehrten Sperren gegen unsere Luxusangebote.

Man wird es weiter so treiben, solang man kann; ließe nicht die Spekulation des Fiskus auf Zolleinnahmen Schwellen für den Einstrom fremder Güter (zwar hohe Schwellen, aber immerhin nicht Sperren), würde die Politik der Einfuhrverbote durchgesetzt, so stünden wir zur Stunde schon vor dem Ende der Einkapselungspolitik, vor den völlig verschlossenen Pforten der andern Staaten, die uns mit gleicher Münze heimzahlten.

Dann müßten auch die Blinden den Weg finden: Oeffnung der Grenzen, Importkredite bis zur Senkung unserer Valuta auf die Warenpreisbasis der Valutaschwachen. Das ist seit einem halben Jahre hier gefordert worden, und es kann einem nur leid tun, zu sehen, wie wieder einmal bloß Schaden klug machen wird. F.

Von den Regierungen Deutschlands und Hollands wurde der schweiz. Bundesrat um Bezeichnung des Vorsitzenden für ein gemischtes Schiedsgericht ersucht, das die Entschädigungsfrage im Falle des seinerzeit von deutschen Unterseebooten versenkten holländischen Dampfers „Tubantia“ zu regeln hat. Der Bundesrat ernannte Herrn alt Bundesrat Dr. Hoffmann in St. Gallen zum Vorsitzenden. —

Das eidg. Arbeitsamt hat festgestellt, daß die Zahl der teilweise Arbeitslosen in der Schweiz in der Zeit vom 23. Mai bis 6. Juni um zirka 10,000 zurückgegangen ist, während die Zahl der gänzlich Arbeitslosen bei rund 52,000 ungefähr auf der gleichen Höhe geblieben ist. —

An Stelle des verstorbenen Berner Gemeinderates und Nationalrates Gustav Müller hat der Nationalrat Dr. E. Klöti in Zürich zum Vizepräsidenten gewählt. —

Infolge des ablehnenden Beschlusses des Ständerates in der Frage der Wählbarkeit der eidg. Beamten in den Nationalrat hat nunmehr auch die nationalrätliche Kommission mit Mehrheit beschlossen, den betreffenden Antrag des Bundesrates als erledigt zu betrachten. —

Für den internationalen Schützenmatch in Lyon erlassen die schweizerischen Meisterschützen Stäheli und Widmer einen Aufruf an die Schweizerschützen. Seit dem letzten internationalen Match sind sieben Jahre verflossen und es ist Ehrenpflicht, beizeiten dafür besorgt zu sein, daß die Schweiz auch in Lyon würdig vertreten ist, damit der argentinische Wanderbecher der schweizerischen Schützenstube erhalten bleibt. —

Schweizerischen Auswanderungslustigen muß immer wieder in Erinnerung gerufen werden, daß sie nicht ohne Paß die Heimat verlassen sollen und daß jede Anstellung nach dem Auslande nur mit einem Anstellungsvertrag angetreten werden soll, der von einem Konsulat des zukünftigen Aufenthaltslandes beglaubigt ist. Außerdem tun die Auswandernden gut, sich vor der Abreise bei der zuständigen Stelle (das eidg. Arbeitsamt oder das eidg. Auswanderungsamt) über Rechte und Pflichten usw. zu erkundigen. —

Die im Jahre 1920 veranstalteten kantonalen Sammlungen „Für das Alter" ergaben das erfreuliche Gesamtergebnis von Fr. 425,000. Die genannte Stiftung nimmt jedes Anerbieten hilfsbereiter Männer (aus den Kreisen der Geistlichkeit, der Lehrerschaft usw.) entgegen, die bereit sind, sich dem Kantonalkomitee zur Verfügung zu stellen. —

Das eidg. Militärdepartement prüft zurzeit die Frage, ob nicht jugendliche Arbeitslose auf Wunsch hin vorzeitig, bereits dieses Jahr, in die Rekrutenschulen einzuberufen seien. Die Schwierigkeiten der Durchführung dieser Maßnahme bestehen vor allem in der Stellung der nötigen Kaders. —

Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung die Botschaft zu einem dringlichen Bundesbeschluß, der dem Bundesrat einen Kredit von 15 Millionen Franken eröffnet für die Förderung von Arbeiten, die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit unternommen werden. —

Mit dem 1. Juli nächsthin tritt die erhöhte Zeitungstransporttaxe von 3/4 auf 1½ Rappen für das Exemplar und für je 75 Gramm des Gewichts in Kraft. Für täglich erscheinende Blätter macht dieser Aufschlag eine Mehrausgabe für jeden Abonnenten und pro Jahr von Fr. 2.25 aus, für dreimal wöchentlich erscheinende Blätter zirka Fr. 1.15. —

Um Kriegsmaterial für das Jahr 1922 machen zu können, legt der Bundesrat der Bundesversammlung ein Kreditbegehren in der Höhe von 13,673,512 Franken vor, das wie folgt verwendet werden soll: Bekleidung 4,69 Millionen; Bewaffnung und Ausrüstung 3,27 Millionen; Neuanschaffung von Kriegsmaterial 5,62 Millionen. Dazu kommen noch kleinere Posten betreffend die Offiziersausrüstungen mit Fr. 92,000 und Festungsmaterial mit Fr. 71,500. —

Die Zolleinnahmen betrugen im Monat Mai 1920 Fr. 7,060,877.48; im Mai 1921 Fr. 5,610,396.11. Mindereinnahmen 1921 Fr. 1,450,481.37. — Vom 1. Januar bis Ende Mai dieses Jahres betrugen die Einnahmen Fr. 33,575,449.66; 1920 Fr. 37,619,754.38. Mindereinnahmen 1921: 4,044,304.72 Franken. —

Auf dem Bernhardinpaß, zwischen Splügen und Misox, haben am 2. Juni auf Veranlassung der schweiz. Oberpostdirektion Probefahrten mit neuen, 19-plätzigen offenen Postautomobilen, sog. „cars alpins" stattgefunden, die aus der Fabrik Adolf Saurer in Arbon stammen. Die Wagen sind speziell für die schweizerischen Alpenpässe gebaut. —

Man erinnert sich noch des Streithandels in Moosseedorf, bei welchem der Arbeiter Johann Schmied am 27. Februar 1920 den Tod fand. Die Leute kamen damals aus politischen Gründen hintereinander. Die Angelegenheit kam bis vor das Bundesgericht und dieses hat letzte Woche entschieden, daß der Landwirt Robert Hofer in Moosseedorf der Witwe und den Kindern des verstorbenen Schmied einen Betrag von Fr. 9000 als Schadenersatz und Fr. 1000 als Genugtuungsleistung auszurichten hat. —

In der Gegend von Münster erschlug der Blitz sieben dem Pächter Otto Kneuß gehörende Schafe. —

Die bürgerlichen Parteien von Biel haben in zahlreich besuchter Protestversammlung gegen die letzten Gemeinderatswahlen, bei welchen die Sozialdemokraten den Sieg davontrugen, Verwahrung eingelegt. Von Dr. Kistler verlangen sie entweder die sofortige Wahlannahme zum Stadtpräsidenten oder die Demission und erklären die provisorischen Wahlen der gesamten städtischen Beamtenschaft als ungesetzlich. —

Letzte Woche starb in Erlach Herr Gemeindeschreiber Ernst Künzi, ein Mann, der während 40 Jahren seiner Gemeinde die wertvollsten Dienste geleistet hat. Daneben war er Wohnsitzregisterführer, Sektionschef, Burgergemeindeschreiber, Mitglied des Verwaltungsrates der Spar- und Leihkasse Erlach und Vizepräsident des Amtsgerichts. Alle diese Stellen hat der Verstorbene mit größter Pflichttreue verwaltet. —

Die Bezirksarmenanstalt Frienisberg beherbergte 1920 im ganzen 290 Männer und 218 Frauen, total 508 Personen. Die Platzverhältnisse waren immer so knapp, daß Aufgenommene immer längere Zeit warten müssen, bis ihr Eintritt erfolgen kann. Die Kosten des einzelnen Pfleglings kamen auf Fr. 610.12 gegenüber Fr. 575.67 im Jahre 1919 zu stehen. Staat und Gemeinde trugen davon Fr. 293.16, Fr. 269.67 brachte die Anstalt selber auf und Fr. 47.29 pro Person mußten durch Vermögensrückschlag gedeckt werden. — Die Maul- und Klauenseuche verursachte der Anstalt einen Schaden von Fr. 60,900. —

Das Bernerland wird demnächst zwei neue elektrische Schmalspurbahnen erhalten, denn der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung die Erteilung einer solchen Bahn von Bern über Aarberg nach Biel im Kostenvoranschlag von 10 Millionen Franken. Die Konzession soll einem Initiativkomitee zuhanden einer zu gründenden Aktiengesellschaft erteilt werden. Der Regierungsrat des Kantons Bern erhebt gegen die geplante Bahn keine Einwendung und die Bundesbahnen bestreiten das Verkehrsbedürfnis nicht. — Das andere Bahnprojekt ist eine elektrische Schmalspurbahn von Laufen nach Breitenbach im Kostenvoranschlag von Fr. 980,000. —

Die Progymnasialschulkommission von Thun hat an Stelle des zurückgetretenen Herrn G. Sidler als Schulvorsteher gewählt: Herrn Dr. Martin Trepp, Lehrer am Progymnasium. —

Der Interlakener Wildparkverein hat letzte Woche am Hardermannli neues Steinwild ausgesetzt. Nämlich zwei Böcke und drei Geißen, die in Kisten mit der Harderbahn hinauffuhren. Auf dem Hardergrat wurden sie ins Freie gesetzt. —

Frl. Elisabeth Kehlstadt in Därstetten im Simmental hat mit bestem Erfolg die landwirtschaftliche Diplomprüfung der waadtländischen Schule bestanden und den Preis der Anstalt erhalten. —

Die großen Grimselpostwagen sind letzter Tage von Meiringen nach Bern befördert worden. Sie werden durch neue Automobile ersetzt, die nächstens die regelmäßigen Kurse über den Grimselpaß ausführen werden. —

Verschiedene Unfälle: In Bargen stieß das Lastauto der Gurtenbrauerei Bern mit einem Fuhrwerk zusammen, wobei einem Pferde (einem Zuchttier der Pferdezuchtgenossenschaft im Werte von Fr. 12,000) ein Vorderfuß gebrochen wurde, so daß es abgetan werden mußte. — Auf der Station Kerzers stieß die Lokomotive in einen mit Schweinen beladenen Güterwagen und tötete sechs Schweine. — Im Bielersee ertrank beim Baden der Einnehmer Schwab vom Bahnhof Biel. — In Bern stürzte sich der Buchbinderlehrling W. Eschler in die in der Hand gehaltene offene Scheere, die ihm nahe dem Herzen in die Brust drang und ihn lebensgefährlich verletzte. —

Die im Jahre 1918 mit einem Aktienkapital von Fr. 230,000 gegründete Aluminiumfabrik Küng & Cie. in Nidau muß der schlechten Zeiten wegen liquidieren. Das Aktienkapital ist total verloren. Die Forderungen der Gläubiger betragen Fr. 335,685; sie erhalten zirka 60 Prozent. —

Am 11. und 12. Juni tagte in Interlaken die Abgeordnetenversammlung des schweizerischen Samariterbundes. 254 Delegierte waren anwesend, die von 183 Sektionen entsandt worden waren. Herr Dr. Kürsteiner hielt einen lehrreichen Vortrag über die Tuberkulose. Die Errichtung einer Stiftung „Arbeit" wurde beschlossen, die die Förderung der Samariter bei der Ausbildung und den Uebungen bezweckt. Das Stiftungsvermögen soll Fr. 250,000 betragen und die Stiftung soll mit dem 1. Januar 1922 in Kraft treten. Auch eine Hilfskasse soll gegründet werden. Als Beiträge hierfür bestehen bereits: Vom Verkauf der Bundesfeierkarten Fr. 15,000; Nationalspende Fr. 10,000, Grundkapital des Samaritervereins Fr. 100,000. Die Hilfskasse soll am 1. Januar 1923 in Kraft treten. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Dr. Rikli, Langenthal; Dr. Minder, Huttwil und Dr. Ischer in Bern. —

Vom schönsten Wetter begünstigt fand am 12. Juni in Steffisburg das kantonalbernische Schwingfest statt. Der Zu-

drang von Publikum und Schwingern war groß. Ein kostümierter Festzug verschönerte den Anlaß. Den ersten Kranz errang Robert Roth aus Bern; den zweiten Werner Lanz, beides Mitglieder des Bürgerturnvereins Bern. —

Unter Beteiligung der gesamten Bevölkerung des Amtes Aarwangen fand am 12. Juni die feierliche Einweihung des Soldatendenkmals in Langenthal statt, das zu Ehren der während der Grenzbesetzung verstorbenen Soldaten des Bataillons 38 errichtet wurde. Major Gugelmann, Kommandant des genannten Bataillons, hielt die Ansprache. Unter den Ehrengästen waren Regierungsrat v. Erlach, Oberstkorpskommandant Wildbolz, Oberst Rickli, Oberst Schwendimann und Oberst Bracher anwesend. Bei diesem Anlasse wurde gleichzeitig des 30. Jahrestages der Tessiner Okkupation durch Oberst Spycher gedacht. —

Die elektrische Bahn „Steffisburg-Thun-Interlaken" erweitert ihren Fahrplan über die Zeit des bernischen Kantonalschützenfestes in Interlaken von 40 auf 45 Tageszüge, und führt auf der Strecke von Interlaken nach dem Festplatz, der direkt an der Linie liegt, den 15-Minutenbetrieb ein. Die Bahn gewährt weiter die bisherigen Retourbillette zu ermäßigten Taxen. Mit der Einschaltung von Früh- und Spätzügen nach und vom Festplatz während der ganzen Dauer des Festes stellt die Seestrandbahn, die als unvergleichlich schöne Aussichtsbahn die herrlichsten Reisegenüsse bietet, die besten Verbindungen nach allen Richtungen her. B.

† Fritz Zingg,
gew. Generalagent der Basler Lebensversicherung in Bern.

Nach längerem, geduldig ertragenem Leiden starb im Alter von 68 Jahren Herr Fritz Zingg, der Seniorchef der Berner Generalagentur der Basler Lebensversicherungsgesellschaft. Als solcher war er weit herum im Bernerlande bekannt und seines offenen, geraden und leutselig-freundlichen Wesens wegen überall sehr geschätzt und beliebt. Ursprünglich dem Lehrerberufe bestimmt, amtete er als Jugenderzieher in Bannwil und Langenthal und hat sich namentlich an letzterem Orte durch seine eifrige Tätigkeit im Gesangs- und Kadettenwesen heute noch unvergessene Verdienste gesichert. In besonderem Grade nahm er sich auch des kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschulwesens an und war als eifriger Bezirksvertreter der „Basler Lebensversicherungsgesellschaft" tätig. Seine Erfolge in letzterer Beziehung waren denn auch der Grund, daß ihm die Basler Direktion im Frühjahr 1888 zusammen mit dem schon 1905 verstorbenen Herrn Cadé die vorher von der Berner Handelsbank geführte Generalagentur übertrug. Während mehr als drei Jahrzehnten hat der Verstorbene seiner Gesellschaft treue und erfolgreiche Dienste geleistet. — Daneben war

† Fritz Zingg.

Herr Zingg auch in Bern ein eifriges Mitglied der Berner Liedertafel und nicht zuletzt ein guter und treubesorgter Familienvater, dessen Tod eine breite Lücke riß.

Zur Förderung der Schiffahrt auf dem Aaresee und des Badewesens an den Gestaden desselben hat die Postverwaltung auf Wunsch des Verkehrsvereins der Stadt an Sonn- und Feiertagen bis 30. September außerordentliche Automobilkurse eingeschaltet. Die Fahrten finden nur bei gutem Wetter statt. —

Am 9. Juni, morgens 7 Uhr, wurde auf der Kirchenfeldbrücke die 59jährige Frau Emma Kehr-Schild aus der Metzgergasse vom Tram überfahren und getötet. Eine polizeiliche Untersuchung über den Unfall ist im Gang. —

Beim Wettbewerb für eine neue reformierte Kirche in Arbon erhielten bei 122 eingegangenen Entwürfen auch zwei Berner Architekturfirmen Preise, nämlich: 1. Preis Architekt Klauser in Bern (Fr. 3000) und 6. Preis Architekt Frey in Biel (Fr. 1200). —

Die Bahnen werden wohl oder übel ihre Taxen bald reduzieren oder wenigstens die Sonntagsbillette wieder einführen müssen, wollen sie nicht größeren Schaden erleiden. Mit Beginn der Sommerszeit werden von Bern aus Automobilfahrten nach Interlaken organisiert werden, zum Preise von Fr. 16. Ein anderer Unternehmer organisiert bereits Sonntagsausflüge Interlaken-Lauterbrunnen per Auto zu Fr. 10 hin und zurück, während die Bahntaxe 3. Kl. Fr. 13.65 kostet! —

Der Krankenverein der Stadt unter dem Präsidium von Dr. Th. Kocher-Lauterburg ist eine freiwillige Liebestätigkeit, die der Unterstützung und der Aufmerksamkeit der weitesten Kreise unserer Bevölkerung verdient. Durch ihn werden Hilfsbedürftige, Alte, Schwache und Kranke mit allerlei Lebensmitteln unterstützt; in Not und Bedrängnis Geratenen wird wirtschaftlich und seelsorgerisch gesorgt. Unter Leitung und Aufsicht des Krankenvereins steht das Rekonvaleszentenheim in Märchligen, woselbst das tägliche Kostgeld Fr. 2.— beträgt. Der Verein hielt letzte Woche seine 50. Generalversammlung ab. Die acht Sektionen desselben haben im abgelaufenen Jahr insgesamt Fr. 23,380 eingenommen und Fr. 12,059 ausgegeben. Das Reinvermögen des Vereins beträgt Fr. 50,158. — Anmeldungen für das Luisenheim in Märchligen nimmt Frl. Alice von May, Junkerngasse 61 in Bern entgegen. —

An der philosophischen Fakultät II unserer Universität hat Herr Werner Jakob in den Fächern Chemie, Physik und Nationalökonomie den Doktorgrad errungen. Ferner haben an derselben Fakultät das Doktorexamen mit Erfolg bestanden die Herren Hugo Marti, Ranke Mladenowitsch und David Schlaeppi. — Gleichzeitig promovierte zum Doktor beider Rechte an der juristischen Fakultät Herr Kurt Hünerwadel. Seine Dissertation trägt den interessanten Titel: „Die Tötung auf Verlangen." —

Hier wurde ein Kommis verhaftet, der in den Zeitungen Darlehen offerierte und auch Zuschriften erhielt. Die Geldsuchenden mußten jeweilen ein Kapitalgesuchformular ausfüllen und ihm Fr. 5 einschicken, worauf sie keine Antwort mehr erhielten. —

Mit dem 1. Oktober nächsthin wird Herr Siegfried Scheidegger-Hauser, der bisher mehrere Jahre lang das Hotel „Schweizerhof" in Bern leitete, den Betrieb des Bahnhofbuffets Bern übernehmen. —

Im Alter von 58½ Jahren starb nach längerer Krankheit, jedoch unerwartet rasch, Herr Kaufmann Walter-Bucher, auf dem Kornhausplatz, eine in unserer Stadt bestens bekannte Persönlichkeit. —

Herr Hauptmann Racine, zurzeit Beamter der eidg. Kriegsmaterialverwaltung in Bern, wurde vom Bundesrat zum Waffenkontrolleur der 4. Division gewählt. —

Die gymnastische Gesellschaft Bern beschloß die Erwerbung eines Terrains im Eichholz bei Wabern in der Größe von 20,500 Quadratmetern zur Errichtung eines Sportplatzes. Mit dieser Anschaffung wird einem dringenden Bedürfnis abgeholfen. —

Dem kantonalen Frauenspital in Bern ist von einer Reihe von Donatoren die Summe von Fr. 12,000 zur Verfügung gestellt worden, die als Wöchnerinnen- und Säuglingsfonds des Spitals angelegt wird. —

Die Burgergesellschaft der Stadt Bern gibt zur Feier ihres 10jährigen Bestehens eine Denkschrift heraus, die vom Präsidenten, Sekundarlehrer Konrad Böschenstein, verfaßt ist. Bekanntlich ist die Burgergesellschaft ein Familienverband der zunftfreien Bürger, neben den herkömmlichen 13 burgerlichen Stuben und ist aus dem Beschluß des bernischen Burgerrats von 1887 herausgewachsen, wonach Bürger zu Bürgern der Stadt Bern aufgenommen werden können, ohne daß sie gleichzeitig in eine Zunft eintreten müssen. —

Kleine Chronik

Das Glöcklein des San Batt.

Ueber das Glöcklein des San Batt (Beatus) weiß der „Bund" das nachfolgende ergötzliche Geschichtlein zu erzählen: Als die gnädigen Herren von Bern 1528/29 in ihrem Untertanengebiet die Reformation eingeführt, ging man namentlich auch dem gefeierten Landesheiligen Sant Batt (Beatus) zu Leibe. Seine Gebeine waren seit Jahrhunderten in der Felsenzelle am Thunersee verehrt worden. Da ließ Bern die Wallfahrtskirche vor den Höhlen schließen, die Heiligenbilder verbrennen, später Sant Batten Hall (Kirche) niederreißen, die Felsenöffnung der besonders verehrten Zelle — das der Regierungsbefehl das „wild Drachenloch" nennt — durch eine klafterdicke Mauer schließen und da oben auf den Flühen — auf dem heutigen Beatenberg — „ein hölzin kilchen buwen" und auch das „viel rich Wirtshus", die Pilgerherberge, schleifen. Damals kam nun auch das uralte Wallfahrtsglöcklein vom Eingang der Beatushöhlen, wo die alte Kirche stand, nach dem Berge hinauf und läutete hernach mehrere Jahrhunderte bis zur Einschmelzung des alten Geläutes anno 1874 mit den andern Glocken die Fest- und Tageszeiten ein. Da es sich bei diesem Kirchengerät um eine der ältesten Glocken der Schweiz handelte, stand man vom Einschmelzen ab und versetzte den uralten Mahner der Zeiten in den Schmollwinkel der Pfarrhausscheuer. Doch von dort ist das seltsam Glöcklein wieder ans Tageslicht gekommen. Die Kirchgemeinde hat es nämlich wiederum an seinen ursprünglichen Platz gegeben. Dort verkündet es nun, nach fast vierhundertjähriger Abwesenheit, wieder die Tageszeiten. —

Der Bohnentag der alten Römer.

Alljährlich am 1. Juni pflegte man im alten Rom zu Ehren der Göttin Carna ein Fest zu feiern, das den seltenen Namen „Der Bohnentag" trug. Carna, die Göttin, die dem Körper Kraft und Wachstum verlieh, namentlich aber über dem Leben der Kinder wachte, gehörte zu den wichtigsten Hausgöttern, und darum war es auch Brauch, sie durch besondere kräftige, gewissermaßen materielle Opfergaben zu ehren. Und wohl deshalb, nach anderen Angaben jedoch, um auch ihren Sohn, der Fabius, d. h. der Bohnenmann, hieß, zu feiern, hatte man als Opfergaben für die Göttin ausschließlich Bohnen, frische Bohnen, wie auch gekochte Bohnen mit Speck bestimmt. Auch bei den Opfermählern, die man am Ehrentag der Carna verzehrte, spielten Bohnenbrei und Schweinespeck die Hauptrolle. Am gleichen Tage feierte man aber auch das Fest zu Ehren der Juno moneta — der Monat Juni war der Juno geheiligt — der Beschützerin des Münzwesens. Der Göttin Juno, die als Juno lucina auch als Beschützerin der Ehen galt, waren aber nun wiederum die Bohnen geheiligt, und es wurden denn die Bohnenopfer am 1. Juni zum Teil auch der Juno und zwar der Beschützerin der Münzen sowohl als auch der Hüterin der Ehen dargebracht.

C. Capablanca,

der neue Weltschachmeister, dem Lasker auf dem Schachwettkampf in Havanna

den Weltmeistertitel abtrat. Capablanca ist Kubaner und befindet sich in den zwanziger Jahren; er hatte von 14 Partien vier gewonnen, 10 waren remis; auf Grund dessen verzichtete Lasker auf die Fortführung des Wettkampfes.

Am 3. Juni wurde in Amerika ein Gesetz angenommen, das auch uns Schweizer angeht. Von nun an dürfen nur noch 3% von den bereits 1910 in Amerika niedergelassenen Schweizern schweiz. Staatsangehörige nach Amerika nachkommen lassen. Für die Schweiz ergibt dies die Höchstzahl von 3745 Personen; dabei ist zu beachten, daß für den Amerikaner alle in der Schweiz geborenen Personen als Schweizer gelten, ob sie nun Serben, Kroaten oder Japaner sind. Mehr als die angegebene Zahl will es inskünftig nicht mehr in sein Land lassen. Letztes Jahr gingen über 9000 Personen aus der Schweiz nach Amerika. Das neue Gesetz wird also die Verhältnisse ändern. —

Konzertbesprechung.

Die Matthäus-Passion.

Die Aufführung der Bach'schen Matthäus-Passion durch den Cäcilienverein der Stadt Bern unter Mitwirkung eines Teiles der Berner Liedertafel gestaltete sich zu einem musikalischen Ereignis. Die kunstliebenden Kreise Berns hatten sich aber auch, ungeachtet der lachenden Junisonne, in hellen Scharen eingefunden. Die weiten Hallen des altehrwürdigen Münsters waren bis in die hintersten Reihen dicht besetzt und in tiefste Andacht versunken lauschte die Menge dieser volkstümlichsten Schöpfung, die uns der größte Kirchenkomponist aller Zeiten hinterlassen hat. Es herrschte tiefempfundene Karfreitagsstimmung.

Schon der einleitende Klagechor wirkte ergreifend. Nicht weniger gewissenhafte Vorbereitung verrieten die stimmungsvollen Choräle, an deren schöner Durchführung die hellen Knabenstimmen auf der Orgel nicht geringen Anteil hatten. Ich erinnere nur an das Passionslied „O Haupt voll Blut und Wunden", dessen innig empfundene Wiedergabe tief zu Herzen drang. Gewaltig aber erklangen die dramatischen Massenchöre. Der Wutschrei „Barabbam" war von erschütternder Realistik und der wiederholte Ruf „Laß ihn kreuzigen" gelang in seinem steigernden Aufbau äußerst packend. Fritz Brun hat die Chorpartien innert wenigen Wochen vorzüglich eingeübt und damit neuerdings gezeigt, auf welche Höhe er die unter seiner Leitung stehenden Chöre vermöge seiner Energie gebracht hat.

Von den Solisten ragten vor allem Thomas Denys und Karl Erb hervor. Wir glauben ruhig behaupten zu dürfen, daß der erstere als Christus-Figur nicht übertroffen werden kann, verbindet er doch mit einem Organ von prächtiger Klangfülle und weichster Tongebung eine Interprätatiosgabe, wie sie nicht leicht zu finden ist. Er singt die Christus-Partie mit einer Vertiefung, die tatsächlich ans Ueberirdische grenzt.

Karl Erb ist nicht weniger befähigt, sich ganz in den tiefreligiösen Geist Bachs zu versetzen. Sein durchdringender und doch so ungemein biegsamer Tenor, der vor allem in der Falsettlage tiefste Ergriffenheit zu vermitteln vermag, kommt ihm dabei vorzüglich zu statten. So verlieh er denn auch den erzählenden Recitativen des Evangelisten eine künstlerisch vollendete Wiedergabe. Ich möchte nur eine Stelle hervorheben: „Und ging hinaus und weinte bitterlich", die in ihrer Schlichtheit und Ergebung ergreifend wirkte und bei der wohl manches Auge sich unwillkürlich mit Tränen füllte. Auch Erb verbindet mit künstlerischer Vollendung tiefstes eigenes Erleben.

Adrienne Nahm-Fiaux, die sich schon wiederholt als vorzügliche Bach-Interprätin ausgewiesen hat, erfreute auch diesmal wieder durch stimmungsvollen Vortrag.

Die kleineren Baß-Partien sang Max Sauter aus Mailand, der wohl über einen schönen Baß, nicht aber über die Veranlagung verfügt, wie wir sie bei Bach voraussetzen müssen. Das innere Erleben geht ihm ab.

Adelheid La Roche besitzt eine helle, weittragende Sopranstimme, scheint sich aber auch noch zu wenig mit Bach vertraut gemacht zu haben, um mit Erfolg als Oratoriensängerin aufzutreten. Auch bei ihr fehlte das innere Mitempfinden.

Nicht vergessen dürfen wir Alphonse Brun, der es verstand, nach den Intentionen des Komponisten den Christus-Worten durch sein fein empfundenes Begleitspiel ein eigentlich überirdisches Gepräge zu verleihen. Auch Ernst Graf fügte sich mit gewohnter Sicherheit auf der Orgel trefflich in das Ganze ein.

Ein ganz besonderes originelles Gepräge wurde dieser Passionsaufführung dadurch verliehen, daß diesmal auch das Cembalo zur Geltung kam, indem Wanda Landowska für diesen Anlaß gewonnen werden konnte.

Entsprechend dem herkömmlichen Gebrauche wurde den Solisten Gelegenheit geboten, sich in der Matinée mit einigen stimmungsvollen Liedern einzuführen. Ernst Graf leitete diese mit einem reizenden Vorspiel, der «Toccata in f-dur» von Georg Muffat (1645 bis 1704) auf der Orgel würdig ein. Thomas Denys bot einige Lieder von Brahms. Seine Auswahl ließ so recht den tiefsinnigen Menschen erkennen und sein Vortrag spannte die Erwartungen auf eine tief erfaßte Durchführung der Christus-Partie aufs Höchste. Nicht minder individuell gestaltete Karl Erb „Adelaide" von Beethoven und Schuberts „Ungeduld". Auch die übrigen Solisten erfreuten mit einer Reihe ausgewählter Lieder von Brahms, Beethoven und Schubert. Fritz Brun vermittelte wiederum ein fein ausgeglichenes Begleitspiel. Besonders die Brahmslieder ließen so recht die große Verehrung erkennen, die er dem Komponisten zollt.

Die ganze Veranstaltung trug dem Cäcilienverein nicht nur in künstlerischer, sondern auch in finanzieller Hinsicht einen vollen, wohlverdienten Erfolg ein, zu dem wir ihm und seinem verdienten Dirigenten aufrichtig gratulieren. D-n.

Holzsandalen
Stoffoberteil, rings geschlossen.
22—36 **Fr. 140**

Gebrüder Georges & Co
42 Marktgasse, Bern

Prima Ledersandalen
schwarz, breite Form 26/29 **8.30**
175 30/35 **9.80**, 36/42 **12.70**, 43/46 **15.—**

Die Milch wird immer teurer. Mit dem echten Tobler-Cacao — in Paketen mit der Bleiplombe — spart die kluge Hausfrau das halbe Quantum Milch, welches der Familie zukommt und Geld dazu. Eine halbe Tasse Milch vermischt mit einer halben Tasse Wasser und 12 g echten Tobler-Cacao — in Paketen mit der Bleiplombe — geben eine volle Tasse eines nahrhaften Frühstückgetränkes. Verlangen Sie stets den echten Tobler-Cacao — in Paketen mit der Bleiplombe — von:

100 g 40 Cts. 200 g 80 Cts.
400 g Fr. 1.60 1 kg Fr. 4.— 51

Wolldecken 29.50

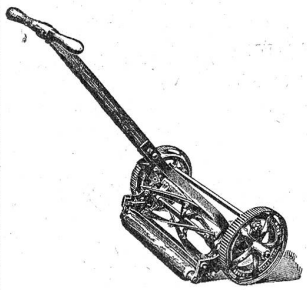
Leintücher	13.90	Taillen	4.90
Bazin	5.90	Hemden	6.90
Waffeltücher	1.85	Hosen	7.50

offeriert

LINGERIE TSCHAGGENY
7 Amthausgasse 7
141

Kräuter-Wachholder-Extrakt 89

reinigt Blut, Magen, Darm u. Nieren, überhaupt den ganzen menschlichen Organismus und ist besonders wichtig bei allen Stoffwechselkrankheiten, indem er die Selbstgifte, besonders die Harnsäure, austreibt. Dieser reine Kräuter-Wachholder-Extrakt ist die einfachste und beste Reinigungs- und Frühjahrskur und bringt neue Schaffens- u. Lebensfreude. Täglich einlaufende Zeugnisse u. Nachbestellungen beweisen es. Alleinversand in Flaschen zu Fr. 3.20, ganze Kurflasche Fr. 7.50 nur durch **J. Weiss, Ingenbohl 18** (Schwyz).



Rasenmäher
Gartenschläuche
Rasensprenger
Giesskannen
Gartenspritzen

OTTO ZAUGG
Spezialwerkzeuggeschäft 174
Kramgasse 78 Metzgergasse 67

Mutter
ernähre deinen Säugling mit
„Berna"
Hafer-Kindermehl
und frischer Kuhmilch, absolut das beste für Blut u. Knochenbildung
Erhältlich in Apoth. Drog. u. Handlg.
oder vom Fabrikant Hans Nobs Bern

Stickereien

für Wäsche beziehen Sie vorteilhaft direkt vom Sticker. Tadellose Handmaschinen-Ware. Verlangen Sie Muster
1 **Alb. Meier, Sticker, Degersheim (St. Gallen.)**

Stolzer, kräftiger
Schnurrbart
(gleich nach 16 Jahren)

Starker Haar- und Bartwuchs
glänzender Erfolg in kürzester Zeit, gebraucht
„Nivla"
wo dasselbe angewandt, entwickelt sich rasch ein üppiger, gleichmässig dichter Haarwuchs **(beider Geschlechter).** Unzähl. Dankbriefe liegen jedermann zur Einsicht auf.
Versand gegen Nachnahme portofrei und diskret
Nivla Stärke Nr. I à Fr. 3.75
Nivla Stärke Nr. II à Fr. 5.60
Nivla **extra stark** à Fr. 8.50
Erfolg absolut sicher garantiert 23
Gross-Exporthaus Tunisa
Lausanne.

Beinleiden
Leiden Sie schon lange an offenen Beinen, Krampfadern, Beingeschwüren, schmerzhaften und entzündeten Wunden etc. dann machen Sie einen letzten Versuch mit 154
„Siwalin"
Wirkung überraschend. Ueber tausend Zeugnisse. 1 Schachtel Fr. 2.50. Umgehender Postversand.
Dr. F. Sidler, Willisau.

Hotel und Pension Paradies
Weggis 173
am Vierwaldstättersee.
Schönste Lage, vorzügl Küche, Pension von Fr. 8 bis 10. Prospekt verlangen. Neuer Bes.: **H. Huber.**

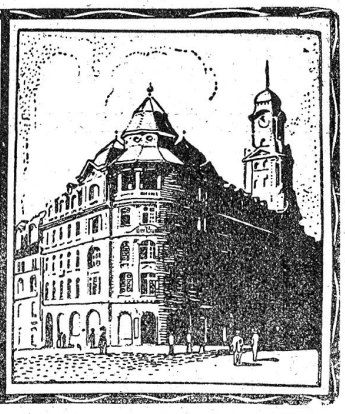
Beginnt den
Krieg
gegen **Wanzen** und **Flöhe,** bevor sich dieselben zu sehr vermehrt haben, mit 186
„Actinin"
dem einzigen Radikalmittel. Flaschen zu Fr. 1.65 und 4.65.
Gutjahr & Ebner
chemisch-techn. Laboratorium, **Luzern,** Gibraltarstrasse 3.

Immer frisch!

113 **BERN**
Oppliger & Frauchiger
Aarbergergasse 23 und 25

BRISE BISE 119
Gestickte Gardinen auf **Mousseline, Tüll, Spachtel** etc. am Stück oder abgepasst, **Vitrages, Draperien, Bettdecken, glatte Stoffe, Etamine, Wäschestickereien** etc. fabriziert und liefert direkt an Private.
HERMANN METTLER
Kettenstichstickerei, HERISAU
Musterkollektion gegenseitig franko

TEPPICHHAUS FORSTER & Co.
BERN • BUNDHAUS



VOR DER INVENTUR

liquidieren wir, um vollständig damit zu räumen, alle vorhandenen Coupons, einzelne Stücke und ganze Restposten **zu besonders niedrig angesetzten Preisen.**

ABTEILUNG TEPPICHE

250 Milieux Tournay, Wilton, Velvet, Axminster, Brüssel, Tapestrie, Bouclé

140 × 200 cm	Fr.	45.—	65.—	95.—	bis	Fr. 260.—
140 × 250 »	»	115.—	135.—			
170 × 240 »	»	62.50	72.—	105.—	bis	Fr. 460.—
183 × 275 »	»	160.—				
205 × 275 »	»	80.—	120.—	180.—	bis	Fr. 340.—
200 × 300 »	»	85.—	150.—	180.—	bis	Fr. 600.—
205 × 320 »	»	325.—	350.—			
225 × 320 »	»	275.—	300.—	325.—	bis	Fr. 400.—
250 × 350 »	»	215.—	350.—	370.—	bis	Fr. 900.—
275 × 320 »	»	165.—	235.—	295.—	bis	Fr. 500.—
275 × 366 »	»	150.—	275.—	325.—	bis	Fr. 680.—
300 × 400 »	»	575.—			bis	Fr. 650.—

Handgeknüpfte Teppiche
200 × 300 cm Fr. 675.— 700.— 750.—
250 × 350 cm Fr. 950.— 1050.—

300 Paar Bettvorlagen
Fr. 7.50 10.50 15.— 18.— 21.50 bis Fr. 55.— per Stück

100 einzelne Vorlagen **Bedeutend herabgesetzt.**
in allen Grössen, als Divan und Bettvorlagen
Fr. 10.50 14.— 20.50 25.— 29.— 35.— 42.— 55.— 60.— bis 120.— per Stück

Einige hundert Bade-Matten, China-Matten, Angorafelle, Ziegenfelle

Türvorlagen
35 × 60 cm Fr. 3.50 4.40 6.50, 45 × 80 cm Fr. 8.— 11.50 15.—
40 × 70 cm Fr. 3.50 4.50 7.50, 60 × 100 cm Fr. 14.50 19.50 20.50

50 Cocos-Matten **für Veranden, Vestibuls etc.**
140 × 200 cm Fr. 48.— 200 × 250 cm Fr. 90.—
170 × 230 cm Fr. 75.— 200 × 300 cm Fr. 110.—

Mehrere hundert Meter Läufer u. Spannteppiche am Stück **für Zimmer-, Korrridor- und Treppen-Belag**

Teppich-Filz-Plüsch **uni, rot, gold, grün, blau**
am Stück, 150 cm breit à Fr. 22.50 per Meter

ABTEILUNG ORIENT-TEPPICHE

Einzelne Occasions-Stücke verschiedener Provenienzen aus Original-Partien unseres Engros-Lagers **zu besonders günstigen Preisen.**

ABTEILUNG DECKEN ETC.

Tischdecken in Plüsch Fr. 44.— 48.— 68.— Gobelin Fr. 22.50 42.— 52.50 Perser-Imitation Fr. 27.50 44.— 55.—
Waschbare Tischdecken grosse Auswahl in allen Preislagen
Divan-Decken Plüsch Fr. 80.— 120.— 145.— Gobelin Fr. 72.50 98.— Kelim-Imitation Fr. 106.—

Einen Posten Woll-Decken Fr. 43.50 48.50
Reise-Decken, Auto-Decken Fr. 29.— 50.— 65.— 80.—
Eine Partie fertige Kissen Fr. 2.50 3.75 6.— 8.— 12.—
und Kissenplatten Fr. 3.50 4.50 7.— 12.50

ABTEILUNG DEKORATIONS- UND MÖBELSTOFFE

Satin, Cretonne, Chiné Fr. 2.50 3.— 4.— 5.50
Batik, Künstlerleinen Fr. 3.20 4.— 6.50 11.50 14.—
für Vorhänge, Wandbespannungen, Kissen etc.

Tüll	Madras	Rips	Storrenstoff
Fr. 5.50 6.—	Fr. 10.50	Fr. 13.50 14.50	84 cm Fr. 4.50 115 cm Fr. 5.50
8.— 9.—	11.50	16.— 18.—	130 cm Fr. 6.50

Uni-Seide 130 cm Fr. 20.50 und 22.—
Gobelin 130 cm Fr. 13.- 14.50 19.50 24.- 32.—
Damast Seide 130 cm Fr. 26.- 32.- 34.- Fr. 17.50 21.- 37.50 42.50
Lampenschirmseide Aparte Dessins
Moquette 130 cm Fr. 24.— 32.- 40.- 48.—
Eine Partie Wachstuch weiss und farbig
85 cm Fr. 5.— bis 6.50 | 100 cm Fr. 6.50 bis 7.50 | 120 cm Fr. 6.50 bis 8.50 | 140 cm Fr. 9.50

ABTEILUNG VORHÄNGE

Abgepasste Garnituren in **Tüll, Etamine, Madras, Rips und Leinen** von Fr. 27.— bis 60.—

Der Inventur-Verkauf dauert bis 30. Juni

Die Preise verstehen sich rein netto gegen Kassa. — Alle Artikel sind sichtbar mit den Liquidations-Preisen ausgezeichnet.

Erstklassige Qualitätswaren zu Ausnahme-Preisen

Teppichhaus Forster & Co., Bern

EFFINGERSTRASSE NR. 1 ECKE MONBIJOUSTRASSE

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nummer 25 — Bern, den 25. Juni 1921 — 11. Jahrgang

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder, Neuengasse 9, Bern. Telephon 672.
Abonnementspreis: Für 3 Monate Fr. 2.50, 6 Monate Fr. 5.—, 12 Monate Fr. 10.—.
Ausland: halbjährlich Fr. 7.60, jährlich Fr. 15.20 (inkl. Porto)
Abonnementsbeträge können spesenfrei auf Postcheck-Konto III. 1145 einbezahlt werden.

Insertionspreis: Für die viergespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. (Ausland 30 Cts.)
Reklamen 75 Cts. die Zeile.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen Bern, Bahnhofplatz 1. Filialen: Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

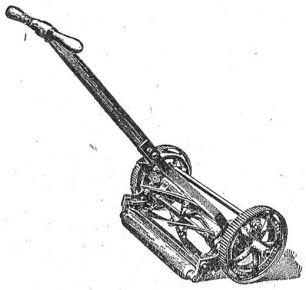
Redaktion: Dr. Hans Bracher, Spitalackerstraße 28 (Telephon 5302) in Bern, und Jules Werder, Neuengasse Nr. 9 (Telephon 672) in Bern.

Aus dem Inhalt: Zwei Gedichte von Cajetan Binz. — Jakob Bosshart: Der Böse (Novelle). — Walter Leftikow: Seeufer (Illustr.). — Paul Lindenberg: Der Tee und seine Gewinnung (3 Illustr.). — Anna Burg: Der Abschied (Skizze). — A. Fankhauser: Der kranke Löwe. — Anna Ritter: Es stand eine Rose im tiefen Grund (Gedicht). — *Berner Wochenchronik*: Henri Lucien Etienne, der neue Welttelegraphendirektor; Nekrolog mit Bildniss: Wilhelm Roos, gew. Postkursinspektor in Bern.

Mutter
ernähre deinen Säugling mit
„Berna"
Hafer-Kindermehl
und frischer Kuhmilch, absolut das beste für Blut u. Knochenbildung
Erhältlich in Apoth. Drog. u. Handlg.
oder vom Fabrikant Hans Nobs Bern

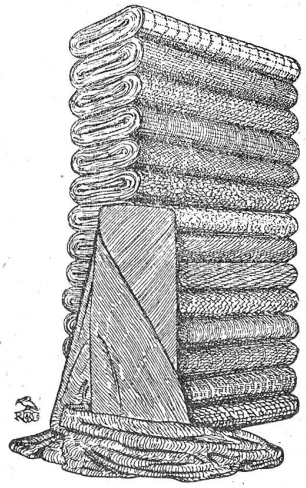
Spezial-Institut für Körperpflege
Frau Rosa Bleuel
Bollwerk 41, Bern — Telephon 5685
Elektrisches Lichtbad — Massage
Dampf- und Heissluftbad
Medizinische Wannenbäder 178
Krankenpflege
Haar- und Schönheitspflege
mit Violettstrahlen.
Behandlungen nach ärztlicher Vorschrift. Fachkundige Bedienung auch ausser dem Hause.

Institut Quinche, Béthusy, Lausanne
Juillet-Août: Cours de vacances
Langue française
Pension et leçons: 60 frs. par semaine 176



Rasenmäher
Gartenschläuche
Rasensprenger
Giesskannen
Gartenspritzen
OTTO ZAUGG
Spezialwerkzeuggeschäft 174
Kramgasse 78 — Metzgergasse 67

Spezialgeschäft Rud. Jenni-Thunauer
Kramgasse 51 Bern Telephon 47.40



Damen- und Herren-Stoffe
Aussteuer-Artikel
Verlangen Sie Muster
5 % Rabattmarken 14

Die Hauswäsche
Blusen, Röcke, Kragen, Manchetten, Hemden
besorgt Ihnen gut und billig die
Zentral-Waschanstalt Bern
Schwarztorstr. 33 — Telephon Nr. 1975 74

Pension Beatus Beatenberg 1150 m ü. M.
Altbekannter Luftkurort und schönster Aussichtspunkt der Schweiz. Pensionspreis von Fr. 7.50 an. Renomierte Küche. Nähe Post und Bahnstation. 165 Es empfieht sich **Rud. Riedi-Gafner**, Besitzer.

Kentaur-Haferflocken
Die Kraftquelle unserer Ahnen

Reiseartikel — Lederwaren
sowie 80
Bergsport-Artikel
empfiehlt höflichst
Sattlerei **K. v. Hoven**
Kramgasse 45 — Kesslergasse 8

Spezialgeschäft für 30
Corsets
O. HUGENTOBLER
BERN Spitalgasse 36 b
(v. Werdt-Passage)

Stickereien
für Wäsche beziehen Sie vorteilhaft direkt vom Sticker. Tadellose Handmaschinen-Ware. Verlangen Sie Muster
1 **Alb. Meier**, Sticker, **Degersheim** (St. Gallen.)

Escholzmatt (Entlebuch) **Kurhaus „Löwen"**
Bestempfohlene Familien-Pension mit mäss. Preisen. Ländl. schön alpiner Luftkurort. Auto-Garage. III. Prospekt gratis. 166

Kleine Zeitung

Zur gegenwärtigen Auswanderung von Schweizern nach Amerika.

Im Gebiet der Vereinigten Staaten befinden sich nach der letzten Volkszählung 118,647 Schweizer, die in der Schweiz geboren sind. Während der Kriegsjahre war die Einwanderung gesunken, hat aber seit dem Abschluß des Waffenstillstandes große Dimensionen angenommen.

Die „Amerikanische Schweizerzeitung" gibt in ihrer Nummer vom 12. Mai unter dem Titel „Zur Schweizerfrage in Amerika" das nachstehende Situationsbild, das unsere ausgewanderten Schweizer über dem Ozean gegenwärtig antreffen.

„Die Plazierung der vielen Schweizer, die gegenwärtig nach Stellungen suchen, ist fast zu einem Problem geworden. Wer sich entschließen kann und die Kräfte besitzt, irgendeine Arbeit zu übernehmen, mag da und dort unterkommen. Und alle Achtung vor denjenigen, denen keine Arbeit zu niedrig erscheint, die sich nicht scheuen, das Küchengeschirr in den Hotels zu waschen und wenn es sein muß, die Straßen zu kehren. Handarbeit schändet nicht und hier in Amerika wird jeder geachtet, der seine Zeit nutzvoll verwendet. Aber es gibt auch Leute, die vermöge ihres Berufes, ihrer frühern Lebensstellung, ihrer Bildung und ihres Alters sich nur in äußerster Not zu solchen Arbeiten entschließen können.

Für die gebildeten Berufsarten, für kaufmännisch Gebildete, selbst für Techniker läßt sich gegenwärtig nur sehr schwer eine entsprechende Stellung finden. Diese jungen Leute, die, von Geschäft zu Geschäft wandernd, sich täglich die Füße wund laufen und überall entweder freundlich oder barsch abgewiesen werden, erwecken tiefes Erbarmen. Oft der Sprache noch nicht mächtig, haben sie kaum irgendwelche Freunde, die sich ihrer annehmen und fühlen sich dann mitten in der Weltstadt mutterseelenallein, und ein unnennbares Heimweh bemächtigt sich ihrer. Leute, die bisher die Tränen nicht kannten, fühlen etwelche Erleichterung, wenn sie jetzt vor sich hinweinen können. „Wer nie sein Brot mit Tränen aß..." Ja, wenn diese Leute manchmal nur Brot hätten!

Die Schweiz hat gegenwärtig Wanderprediger notwendig, welche in allen Städten und Dörfern ausrufen: „Wandert nicht nach Amerika aus. Wenn ihr es daheim auch nicht schön habt, in Amerika trefft ihr es noch schlechter an."

120,000 Schweizer leben in den Vereinigten Staaten. Viele haben es unter günstigen Umständen weit gebracht, andere sind auch emporgekommen. Aber die meisten gehören dem Arbeiterstande an und müssen sich im Schweiße ihres Angesichts durchschlagen. Unzählige Male hörten wir diese Leute sagen: „Hätten wir in der Schweiz so hart geschafft wie wir es hier haben tun müssen, so würden wir dort es mindestens so weit gebracht haben wie hier."

Briefliche Berichte ausgewanderter Schweizer an ihre Angehörige in der Schweiz bestätigen die Ausführungen der „Amerikanischen Schweizerzeitung".

„Für das Alter."

Die im Jahre 1920 veranstalteten kantonalen Sammlungen „Für das Alter" ergaben das erfreuliche Gesamtergebnis von zirka Fr. 425,000; sie wurden vielerorts unterstützt durch den Verkauf der stets größere Popularität erlangenden Bilder, welche die Stiftung „Für das Alter" zur Förderung ihrer Bestrebungen herausgibt. Mit lebhafter Genugtuung stellt die Stiftung fest, daß sie, selbst in diesen ungünstigen Zeiten, nicht vergeblich an die Gebefreudigkeit der Bevölkerung appellierte. Im Namen des bedürftigen Alters, das am empfindlichsten unter den Folgen der Teuerung leidet, sei allen denen, die auf irgendwelche Weise die Fürsorgearbeit der Stiftung unterstützten, der wärmste Dank ausgesprochen.

Der Ertrag der Sammlungen dient zur Lösung der mannigfachen Aufgaben, die in den einzelnen Kantonen und Gegenden als die dringendsten erkannt wurden: sei es die direkte Unterstützung würdiger Greise und Greisinnen (die bei den Gemeindevertretern oder bei den kantonalen Komitees anzumelden sind), — oder die Schaffung kleinerer Altersheime, deren Notwendigkeit sich vielerorts mehr und mehr erweist, — oder endlich die Unterstützung bereits bestehender Altersfürsorge-Institutionen. Die einzelnen Komitees veröffentlichen in der kantonalen und lokalen Presse jeweilen die Resultate der verschiedenen Sammlungen und ihre Zweckbestimmung.

Auf dem Gebiete der Altersfürsorge harren große Aufgaben, sowohl in materieller wie in ethischer Hinsicht, noch der Lösung. Die Stiftung „Für das Alter", deren Organisation in mehreren Kantonen noch unzureichend ist, nimmt mit herzlichem Dank jedes Anerbieten hilfsbereiter Männer und Frauen (aus den Kreisen der Geistlichkeit, der Lehrerschaft und der Gemeinnützigkeit) entgegen, die bereit sind, sich den Kantonal-Komitees zur Mitarbeit am Stiftungswerk oder zu seiner Vertretung zur Verfügung zu stellen.

Heimatschutz.

Im dritten Heft der Zeitschrift Heimatschutz wird dem Toggenburger Städtchen Lichtensteig eine illustrierte Abhandlung gewidmet; H. Edelmann ist ein kundiger Führer durch Tradition und Baugeschichte des einstmals bedeutenden Marktortes, der an alten heimeligen Bauten und Straßenbildern noch viel Bemerkenswertes bietet. — Ein weiterer Beitrag aus dem St. Gallischen schildert in Wort und Bild den Erker des Hauses „Zum Kamel", der wegen Abbruchs des Hauses aus dem St. Galler Stadtbild verschwunden ist. — Weitere Artikel sind der Zusammenarbeit von Heimatschutz und Werkbund gewidmet, der Ausstellung von Zinngerät in Olten (mit Bildern), der Tätigkeit der Heimatschutz-Verkaufs-Genossenschaft S. H. S., deren verdienstliche Bemühungen um Gewinnung und Verkauf guter Reiseandenken in diesen Krisenzeiten ernstlich gefährdet sind, wenn es nicht gelingt dem gemeinnützigen Unternehmen Förderer zu gewinnen.